

Zur Geschichte des Deutschen (Natur-) Wissenschaftlichen Vereins in Santiago de Chile (Südamerika)

von
Fritz Pfaffl

Motto

O Land, das gastlich einst empfangen
Den müden Wanderer, der das Vaterhaus
Verließ, im fernen Land sein Glück zu suchen,
O dulde, dass wir deutsche Sitte pflegen
Und deutsches Wesen hoch zu halten pflegen.
Auch hier in unserer neuen Heimat, wo
Die Sprache anders klingt und andere Sterne leuchten.

Hoch auf Chile, Gustav Schmidt
in Erinnerungen an die Festtage in Osorno, 1899

Vorwort

Chile ist das schönste Land Südamerikas, war aber auch das entfernteste Land der Erde (1913) bis zur Eröffnung des Panama-Kanals 1914. In Deutschland war es nie unbekannt. Schon 1786 wurde eine deutsche Übersetzung des Werkes des Jesuiten und Naturforschers Abbé Molino veröffentlicht mit ersten Beschreibungen über das uns so ferne Land. Der Staat westlich der andinen Wasserscheide hat eine Nord-Süd-Ausdehnung von 4230 km bei einer geringen Breite. Parallel zu den Anden mit dem Vulkan Aconcagua (6958m) verläuft an der Küste die im Süden in Inseln aufgelöste Küstenkordillere, dazwischen ist das große Chilenische Längstal. Nord-Chile liegt klimatisch gesehen in den Subtropen mit Steppen und Wüsten und den Atacama-Salzpflanzen. Reiche Bodenschätze: Salpeter, Jod, Borax, Kupfer, Eisen. Mittel-Chile mit Übergang vom trockenen zum feuchten Klima mit Ackerbau. Süd-Chile hat ein regenreiches, kühles, ozeanisches Klima. Dichte Nadelwälder bestimmen das Landschaftsbild (Fischerei, Holzgewinnung, Schafzucht). Die deutschen Einwanderer bevorzugten die klimatisch günstigen Südprovinzen Chiles. Der von einem akademisch gebildeten Einwanderer-Anteil gegründete Deutsche Wissenschaftliche Verein

in Santiago bestand von 1883 bis 1939 (?), gab eine Vereinszeitschrift heraus und pflegte damit einen weltweiten Schriftentausch.

Vom Stiftungsjahr 1885 bis zu den ersten Statuten 1891

Am 2. Juni 1885 wurde in der chilenischen Hauptstadt Santiago auf Anregung des Direktors des Gimnasio Chileno Carl Rudolph ein Deutscher (Natur-) Wissenschaftlicher Verein gegründet. Diese neue Gesellschaft hatte es sich zur Aufgabe gestellt, „zunächst in Santiago alle diejenigen, welchen ein näherer Anschluss aneinander für ihre wissenschaftlichen Bestrebungen erwünscht und förderlich erscheint, regelmäßig zusammenzuführen, um in zwangloser Vereinigung ihre Meinungen und Ideen auszutauschen.“

Die erste Vorstandschaft setzte sich zusammen aus: Dr. R. A. Philippi als 1. Vorsitzenden, Dr. Bruner als 2. Vorsitzenden und Dr. L. Darapsky als Schriftführer. Mitstifter des Vereins waren: J. Bergter, Dr. J. E. Bruner, Dr. J. J. Bruner, Dr. L. Darapsky, F. Doggenweiler, Alg. Ermel, G. A. Flühmann, Dr. Felix Grohnert, Luis Grosch, Dr. Carlos Hübner, F. Jenschke, Albert Matthei, C. Moll, J. Abelardo Nuñez, Federico Philippi, Dr. R. A. Philippi, E. Rossig, Karl Rudolph, M. Schneider, Dr. Hans Schulze, Wilhelm Sluyter, Enrique Stüven und W. Wickmann. Zunächst bestand der Verein ohne Statuten, die man nicht für notwendig hielt.

Bei der Neujahrs-Sitzung sprach der Präsident Dr. J. J. Bruner über die Vereinsaktivitäten des ersten Halbjahres: „Diese wissenschaftlich literarische Rührigkeit unserer geehrten Mitglieder dürfte wohl zur Genüge beweisen, dass wir reif dazu waren die ersten Deutschen in Südamerika zu sein, denen das Glück vergönnt war, die erste Pflanzstätte zu gründen für die Pflege der grossen geistigen Ideale, die uns von unserem deutschen Vaterlande überkommen sind.“

Auf Antrag des ersten Präsidenten Philippi wurde zunächst von der Aufstellung von Vereinsstatuten abgesehen, aber eine allgemeine Geschäftsordnung wurde beschlossen. Anfangs hielt man regelmäßig an jedem Dienstag, später jeden Mittwoch Versammlungen (Sitzungen) im Hause des Deutschen Vereins (Vorsitzender Franz Schrebler) ab, so 35-40 Sitzungen jährlich. Spezielle Einladungen dazu wurden nicht ausgegeben; jeder kam und trug vor, was ihn gerade beschäftigte, auch Poetisches wurde verlesen. Meistens waren es naturwissenschaftliche Beiträge zur Mineralogie, dem Bergbauwesen Chiles, aber auch Mitteilungen aus Botanik und Zoologie. Die Ärzte erläuterten allgemeine medizinische Fragen. Manchmal begnügte man sich aber auch nur mit der Verlesung und Besprechung eines interessanten Zeitungsartikels (Maier 1910). Zur 300. Vereinssitzung am 21. November 1891 trug man sogar drei Vorträge vor. 1891 war überhaupt ein Jahr mit großen Vereinsaktivitäten, obwohl der Verein noch immer keine Statuten hatte. Frauen hatten wie auch anderswo in Europa damals keinen Zutritt zu den Vereinsversammlungen, durften keine Publikationen in der Vereinszeitschrift einreichen und keine Mitglieder werden.

In den ersten Vereinsjahren wurde schon ein Schriftentausch mit folgenden deutschen Schwestervereinen aufgenommen:

- Berlin (Gesellschaft naturforschender Freunde)
- Bonn (Naturhistorischer Verein)
- Bremen (Naturwissenschaftlicher Verein)
- Dresden (Naturwissenschaftliche Gesellschaft Jisis)
- Erlangen (Physikalisch-medizinische Societät)
- Frankfurt a. M. (Senckenbergische naturforschende Gesellschaft)
- Giessen (Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde)
- Kassel (Verein für Naturkunde)
- Leipzig (Naturforschende Gesellschaft)
- Marburg (Gesellschaft zur Beförderung der gesamten Naturwissenschaften)
- Würzburg (Physikalisch-medicinische Gesellschaft)

Gleich nach der Vereinsgründung 1885 gab man zu einzelnen Heften vereinigte „Verhandlungen des deutschen wissenschaftlichen Vereins zu Santiago“ heraus (Abb.1). Im 3. und 4. Heft erschienen interessante Abhandlungen wie:



Abb.1: Titelseite der ersten Ausgabe der Zeitschrift des Deutschen Wissenschaftlichen Vereins in Chile, 1885.

- L. Darapsky: Ueber einige chilenische Alaune.
- F. Philippi: Reise nach der Provinz Tarapaca.
- L. Darapsky: Das Nationalmuseum in Santiago de Chile.
- L. Darapsky: Tamaya – eine Minenstadt in Chile.

R.A. Philippi: Vorläufige Nachricht über einige Schildkröten und Fische der chilenischen Küste.

F. Philippi: Botanische Reise nach der Provinz Atacama im Frühjahr 1885. (Abb.2)

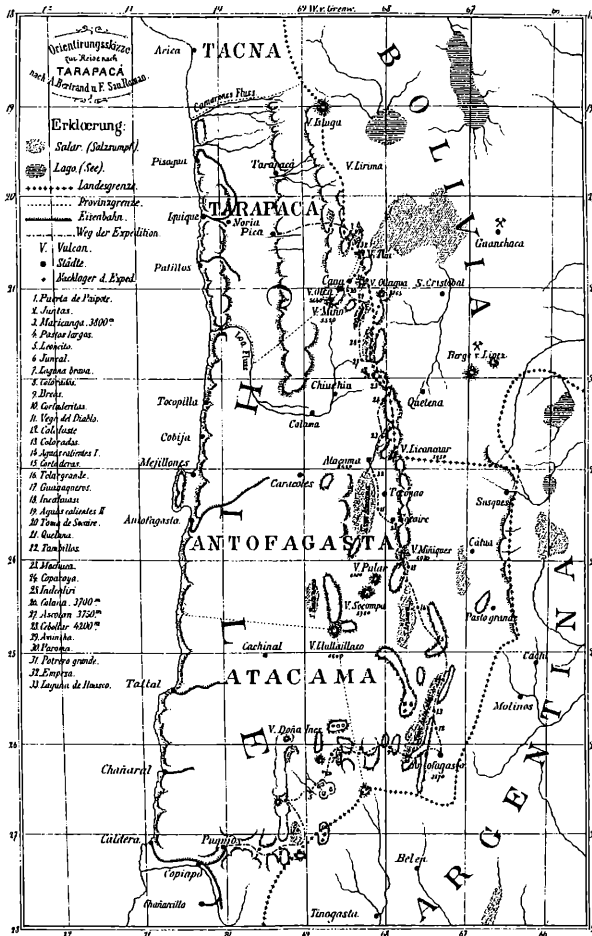


Abb.2. Die Verbreitung der Salzpfannen und Vulkane in den nordchilenischen Provinzen Tarapacá, Antofagasta und Atacama (aus Frederico Philippi, 1886).

1886 hatte der Verein schon 42, 1889 dann 65 Mitglieder und die Ehrenmitglieder Dr. Franz Fonck, Kaufmann in Quilque; Dr. H. Burmeister in Buenos Aires, Dr. A. Ernst in Caracas, Dr. J. v. Tschudi in Wien und Dr. Carl Ochsenius in Marburg. 1891 gründeten die spanisch sprechenden Einwanderer eine Société Scientifique du Chili in Santiago.

Mit ersten Vereinsstatuten bis zum 1. Weltkrieg

In eine Periode seines wissenschaftlichen Lebens trat der Verein im Jahre 1890. Damals kam eine wahre Hochflut geistigen Lebens nach Santiago durch die Gründung des Instituto Pedagógico mit der Berufung von 30 deutschen Lehrern für die Lyzeen (Gymnasien), hauptsächlich in Santiago. Die Mitgliederzahl wuchs dadurch auf 90 und man schuf die ersten Vereinsstatuten. Leider aber zeigten sich bald darauf innere Spaltungen und Spannungen im Verein, die mit den politischen Wirren von 1891 zusammenhingen. Ein Jahr später setzte man die Geschäftsordnung schon wieder außer Kraft, konnte jedoch bis 1896 die Vereinsarbeit auf hohem Niveau halten. Dann ließen die Vereinsaktivitäten plötzlich nach. 1897 versuchte man mit großem Propagandaaufwand sie wieder zu beleben. Der Erfolg war zunächst gut und man konnte die 500. Sitzung im festlich geschmückten Saale mit Vorträgen und Kommers (Trinkabend im festlichen Rahmen) feierlich begehen. An der Feier des 90. Geburtstages des Ehrenpräsidenten Philippi beteiligte sich die ganze deutsche Kolonie. 1899 feierte man die 150jährige Wiederkehr von Goethes Geburtstag. In den Jahren 1900-1901 ging es mit dem Verein bedenklich abwärts. Die Kräfte der aktiven Vereinsmitglieder ließen stark nach. Viele von den deutschen Lehrern waren wieder nach Deutschland zurückgekehrt, ohne dass neuer Ersatz gekommen wäre. Das Erdbeben vom 19. August 1906 mag wohl auch dazu beigetragen haben (Maier 1910, Prager 1913).

1902 trugen von 73 Mitgliedern 22 einen Dokortitel. 1910 betrug die Mitgliederzahl wieder 109, von denen 90 in der Hauptstadt wohnten. Der Deutsche Wissenschaftliche Verein brachte anlässlich der 100 Jahrfeier der nationalen Selbstständigkeit Chiles 1910 einen 1. Band einer Festschrift mit 16 Beiträgen zur Bedeutung der deutschen Kolonisation in Chile heraus. Redakteur war Dr. Ernst Maier, Vorsitzender des DWV. 1913 kam ein zweiter Band heraus mit den bedeutenden Abhandlungen von Paul Fürstenberg, Schriftführer des DWV „Deutsche Vereine in Chile“ und Dr. Richard Prager „Der Deutsche Wissenschaftliche Verein zu Santiago“ (Seiten 175-185). 1904 verstarb der Ehrenpräsident des Vereins Dr. Rudolf Amandus Philippi (1808-1904).

In den Jahren 1892-1902 stellten die Lehrer den Hauptanteil bei den Vereinsmitgliedern, gefolgt von den Kaufleuten, Ingenieuren, Ärzten und Apothekern. Der deutsche (Natur-) Wissenschaftliche Verein in Chile war zu allen Zeiten ein elitärer akademischer (Lehrer-) Verein, gemeinsam mit der reichen Kaufmannschaft.

Bei der 25. Jahrfeier 1910 sprach der Vorsitzende Dr. Rudolf Lenz über die Vergangenheit und Zukunft des Vereins folgendes: „Der Verein hat 25 Jahre gelebt, er muss weiterleben! So lange deutsche Wissenschaft so hoch steht, so lange deutscher Geist noch befruchtend auf Chile wirkt, hoffen wir, dass beides noch lange dauern möge, so lange muss der Deutsche Wissenschaftliche Verein (DWV) weiter bestehen! Sein Eingehen wäre ein schlechtes Zeichen für Deutschland oder für Chile, oder für beide Länder, sein Bestehen ehrt beide Länder. Drum lassen Sie mich schließen mit unseren besten Wünschen für das nächste Vierteljahrhundert des DWV.“

Im 25. Vereinsjahr 1909-1910 ist das Vereinsleben wieder zu voller Blüte gelangt. Es konnten 32 gut besuchte Sitzungen abgehalten werden. Die 700. Sitzung wurde mit einem Festessen am 27. Oktober 1909 gefeiert. Am 28. Mai 1910 beging der Verein die Feier seines 25jährigen Bestehens durch eine öffentliche Festsitzung mit anschließendem Festbankett.

Zwischen den Weltkriegen 1914-1939

Während des 1. Weltkrieges gaben sich die vom Mutterland abgeschnittenen Deutschchilenen betont deutschnational und verfolgten das Kriegsgeschehen in Europa. So gab es Vorträge bei den Vereinssitzungen mit den Themen: Das winterliche Klima auf den europäischen Kriegsschauplätzen; Die deutsche Artillerie im gegenwärtigen Kriege; Die Voraussage des Wetters und ihre Bedeutung für den Krieg.

Aber nicht nur der Krieg beschäftigte den Verein. Es wurden damals auch Vorträge über Bergbesteigungen in der Küsten- und Hochkordillere von Chile; Zur Geologie des chilenischen Längstales; Teratologische Erscheinungen bei in Chile eingeführten europäischen Pflanzen; Die Entstehung der Nord- und mittelchilenischen Küstenformen und Gletscher und Vulkane Mittelchiles; abgehalten.

In der Zeit nach dem 1. Weltkrieg bis zur Weltwirtschaftskrise 1929 geriet Chile in eine sich ständig verschärfende wirtschaftliche und soziale Krise, weil das chilenische Salpetermonopol durch Gewinnung von Stickstoff aus der Luft wertlos geworden war.

Erst 13 Jahre nach dem 1. Weltkrieg, über dessen schwierige Zeit für die Deutschchilenen wir aus den Verhandlungen leider nichts erfahren, erschien 1931 die Vereinszeitschrift wieder als neue Folge, jedoch nun ohne Vereinsnachrichten. Einleitend schrieben die beiden Vorstandsmitglieder Walter Knoche und Adolf Meyer: "Damit erfüllt der Verein wieder einmal seine rein wissenschaftliche Aufgabe, Originalarbeiten deutscher Forschung im Ausland zu fördern. Es ist uns gelungen, im vorliegenden Bande fast alle in Santiago tätigen, deutschen Gelehrten zur Mitarbeit zu gewinnen". Über die Vereinsarbeit in den zurückliegenden Jahren erfahren wir kein Wort. Für 1931 ist die Liste der allgemeinbildenden und fachlichen Vorträge (25) umfangreich. F. Karle referierte über Reiseeindrücke aus Nordamerika; Johannes Brüngen über Bilder aus dem chilenischen Erzbergbau; Walter Knoche über medizinisch-geographische Eindrücke aus Ecuador; Gilbert Rahm: Wissenschaftliche Mitteilungen über eine Forschungsreise nach dem Feuerland; Johannes Brüngen: Geologie des Petroleum mit Bemerkungen über die Verhältnisse in Chile; H. Henkel: Die Rassenzugehörigkeit der Juden und F. Karle: Luther und Goethe (Ausflistung nur auszugsweise!). Der Zeitschriftenband (NF) 1931 umfasste 220 Seiten (16 Aufsätze) mit sehr interessanten Abhandlungen (auszugsweise): J. Brüngen: Zur Oberflächenform des Längstals von Santiago; W. Goetsch: Studien über die regionale Verteilung der chilenischen Tierwelt; G. Rahm: Das Feuerland und seine Bewohner; R. Krassa und R. Siebenschein: Beitrag zur Kenntnis der chilenischen Hölzer. Der Band 2 (NF) erschien 1934 mit einem Umfang von 145 Seiten wiederum ganz ohne Vereinsnachrichten, aber weiterhin vom deutschen Mitglied Walter Gnacht in Santiago gedruckt.

Die Titel einzelner Aufsätze deuten auf die politischen Veränderungen (3. Reich) im Mutterland Deutschland hin: H. Stölting: „Deutsche Eigenart“; Pater Friedrich Löcher SVD „Nationalsozialismus und Katholizismus“. 1936 erschien als 3. Band die Verhandlungen des Deutschen Wissenschaftlichen Vereins zu Santiago de Chile letztmals und erstmals sogar mit einem Beitrag in Spanisch: Marcial E. Espinosa: „Un Helecho nuevo chileno del 9. Adjantum.“ Wilhelm Mann setzte sich mit der geistigen Einstellung des Deutschen Wissenschaftlichen Vereins in der Vergangenheit auseinander, wenn er schreibt: „Aber wenn man die alten Namenslisten durchsieht, so steigt doch wahre Trauer auf gegenüber der geringen Teilnahme oder gar dem völligen Fernbleiben einer großen Zahl von Abkömmlingen der älteren und ältesten Mitglieder. Und gar von den vielen akademisch gebildeten Deutschabkömmlingen, die in neuerer Zeit aus dem Süden her nach Santiago übergesiedelt sind, stehen nur bedauerlich wenige in enger Fühlung mit dem Deutschen Wissenschaftlichen Verein. Möge diese 50-Jahrfeier (1935) in dem sie die Erinnerung an die Vorfahren der heutigen deutsch-chilenischen Jugend neu erweckt, uns anregen zum Aufsuchen von Wegen, auf denen es gelingen könnte, den Nachwuchs jenes Geschlechtes idealer Chiledeutschen zu tätiger Mitarbeit an unseren Verein heranzuziehen und dadurch den wissenschaftlichen Geist deutschen Gepräges lebendig erhalten zu denen, die in Zukunft hierzulande die gegebenen und vielleicht einzigen Träger der geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Chile sein werden.“

Dem dreijährigen Turnus gemäß hätte 1939 am Beginn des 2. Weltkrieges ein Band 4 der Verhandlungen erscheinen müssen. Wir kennen keine genaueren Gründe für das Nichterscheinen, das sicherlich im politischen Druck auf das Auslandsdeutschtum begründet ist. Zu einer Wiederbelebung des deutschen Vereins ist es wohl nicht mehr gekommen.

Wo mögen sich heute die ehemalige Vereinsbibliothek und das kostbare Archiv befinden – im Haus des Deutschen Vereins in Santiago (wenn es ihn noch gibt?), in der Staatsbibliothek, im Staatsarchiv oder vielleicht in der Universitätsbibliothek? Für Hinweise wäre der Verfasser sehr dankbar!

Kurzbiographie: A. Philippi (1808-1904) Vereinsmitstifter und Ehrenpräsident

Rudolf Amandus Philippi wurde am 14. September 1808 in Berlin Charlottenburg als Sohn eines preußischen Hauptmannes und Rechnungsrevisors und dessen Ehefrau Maria Anna, geborene Krumwiede, geboren. Gemeinsam mit seinem Bruder besuchte er die schweizerische Erziehungsanstalt Pestalozzis in Iverdun bis zum Jahre 1822. Hier wurde seine Liebe zu den Naturwissenschaften gedeckt. Im Schulgarten war jedem Schüler ein Stück Land zur selbstständigen Bepflanzung und Pflege zugewiesen worden. Die Schulbibliothek mit Werken über Naturgeschichte und Reiseberichte stand den Schülern offen und man wurde zum Anlegen von Herbarien angeleitet. Philippi lernte Französisch, Latein und Griechisch, das Zeichnen nach der Natur und das Malen mit Wasserfarben.

Als Vierzehnjähriger ging er in Berlin auf das königliche Gymnasium zum Grauen Kloster, wo er 1826 das Abitur mit Auszeichnung bestand, um anschließend an der

Universität Medizin und Naturwissenschaften zu studieren, unter anderem auch bei Alexander von Humboldt. Schon im Alter von 21 Jahren promovierte er zum Doktor der Medizin und unternahm anschließend eine damals übliche Bildungsreise nach Italien mit Besteigungen des Vesuvs und Ätnas. 1835 nach Berlin zurückgekehrt, bestand er glänzend das Examen als praktischer Arzt, übte jedoch den Arztberuf niemals aus. Er wurde Naturwissenschaftler. 1836 publizierte er im Archiv für Naturwissenschaften in Bonn seinen ersten Aufsatz: „En unseratio mulluscorum Siciliae cum viventium tum in tellure tertiaria fossilium, quae in itinere suo observavit“, wofür er vom preußischen König mit einer Goldmedaille ausgezeichnet wurde. Im selben Jahr ging er als Lehrer an die Gewerbeschule in Kassel, wo das Andenken an den großen Naturwissenschaftler eine Philippi-Gesellschaft zur Förderung der Naturwissenschaften noch heute wach hält. 1837 verzog er mit seiner Familie kurzzeitig nach Neapel, kehrte 1840 wieder nach Kassel zurück, blieb bis 1850 dort, um dann nach Braunschweig zu wechseln. Dort überredete ihn 1851 sein jüngerer Bruder zur Auswanderung nach Chile (Valparaiso). Auf der langen Schiffsreise vollendete er sein „Handbuch der Conchyliologie und Malacozoologie“, das 1853 in Halle (Saale) gedruckt wurde. In Valdivia erbte er von seinem Bruder das Landgut San Juan und unternahm von dort aus viele Exkursionen und bestieg dabei den Vulkan Osorno (2660m). Seine wissenschaftlichen Berichte über die Provinz Valdivia machten Philippi bekannt, und man berief ihn als Professor der Naturgeschichte an die Universität, sowie zum Direktor des Nationalmuseums in Santiago. Die chilenische Regierung beauftragte ihn zu einer Forschungsreise in die Salzwüste Atacama, um über die geographischen und geologischen Verhältnisse, sowie über die Tiere, Pflanzen und Mineralien zu berichten. Er fasste die neuen Beobachtungen in seinem Buch „Viaje al desierto de Atacama“ zweisprachig (spanisch-deutsch) zusammen (Halle/Saale 1860). 1876 konnte er mit dem Museum in ein neues Haus in der Quinta Normal umziehen und erhielt als lebenslängliche Dienstwohnung ein Haus mit Garten in der Nähe des Museums. 1883 übergab er die Direktion des Botanischen Gartens und des Museums an seinen Sohn Friedrich. Am 23. Juli 1904 verstarb Professor Dr. R. A. Philippi im 96. Lebensjahr (Abb.3).



Abb.3. Rudolph Amandus Philippi (1808 Berlin Charlottenburg – 1904 Santiago de Chile), Mitstifter, 1. Vorsitzender und Ehrenpräsident des Deutschen Wissenschaftlichen Vereins in Santiago de Chile (aus Festschrift 1910)

Schrifttum

- ANONYMUS (1885): Vorbemerkung: Verhandlungen des Deutschen Wissenschaftlichen Vereins zu Santiago.– Verlag Deutsch. Wiss. Ver. Santiago, Heft 1, S.3-4, Valparaiso.
- BRUNER, J. J. (1886): Neujahrs-Anrede des Präsidenten Herrn Dr. J. J. Bruner bei der Sitzung vom 5. Januar 1886.
- DARAPSKY, L. (1886): Ueber einige chilenische Alaune. – Verh. Deutsch. Wiss. Ver. Bd.1, Heft 3, S. 105-112, Valparaiso.
- DARAPSKY, L. (1886): Das Nationalmuseum in Santiago de Chile. Verh. Deutsch. Wiss. Ver. Heft 4, S. 181-194, Valparaiso.
- DARAPSKY, L. (1886): Tamaya - eine Minenstadt in Chile. - Verh. Deutsch. Wiss. Ver. Heft 4, S. 195-209, Valparaiso.
- DARAPSKY, L. (1886): Zur Kenntnis chilenischer Zeolithe. - Verh. Deutsch. Wiss. Ver. Heft 4, S.247 -254, Valparaiso.
- FÜRSTENBERG, P.(1906): Nachruf auf Dr. Rudolph Amandus Philippi. - Verh. Deutsch. Wiss. Ver. Bd.5, Heft 2, S. 233-283, Valparaiso.
- FÜRSTENBERG, P.(1913): Deutsche Vereine in Chile. - Festschrift des Deutschen Wissenschaftlichen Ver. zu Santiago. – Zur Centenarfeier der Republik Chile. – Verh. Deutsch. Wiss. Ver. Band 7, Heft 1-2, S.

- GROHNERT, F. (1910): Erinnerungen an Bolivien. - Verh. Deutsch. Wiss. Ver. Heft **2**, S. 143-168, Santiago.
- PHILIPPI, R. A. (1886): Reise nach der Provinz Tarapaca. - Verh. Deutsch. Wiss. Ver., **4.** Heft, S. 135-163.
- PHILIPPI, R. A. (1886): Botanische Reise nach der Provinz Atacama im Frühjahr 1885.- S. 214-221
- PHILIPPI, R. A. (1886): Vorläufige Nachricht über einige Schildkröten und Fische der chilenischen Küste. – S.210-213.
- PRAGER, R. (1913): Der Deutsche Wissenschaftliche Verein zu Santiago. – Bd.1 Festschrift S. 175-185 (1912), Bd.5, Heft **3-6**.
- SCHULZE, H. (1889): Mineralogisches aus Tarapacá. Verh. Deutsch. Wiss. Ver. Bd.2, Heft **1**, S. 49-60, Santiago.
- SEIDLER, K. (1886): Die deutschen Kolonien Chiles, mit Berücksichtigung ihrer wirtschaftlichen Beziehungen zum Mutterlande. - Deutsche Kolonialzeitung, **3.** Jg., Heft **7**, S. 209-215.
- STEFFEN, H. (1910): Der Anteil der Deutschen an der geographischen und geologischen Erforschung der Republik Chile. – Deutsche Arbeit in Chile, Band **1**, S. 188-245, Santiago.

Anschrift des Verfassers:

Fritz Pfaffl
Pfarrer-Fürst-Str.10
94227 Zwiesel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [79](#)

Autor(en)/Author(s): Pfaffl Fritz

Artikel/Article: [Zur Geschichte des Deutschen \(Natur-\) Wissenschaftlichen Vereins in Santiago de Chile \(Südamerika\) 119-128](#)